

An die Kolleginnen und Kollegen von Mahle Behr in Feuerbach

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
wir unterstützen euren Kampf gegen Entlassungen. Nicht nur bei euch wird der Klimaschutz als Grund vorgeschoben, um Standorte zu schließen oder Arbeitsplätze abzubauen. Wir kennen dieses verlogene Schein-Argument auch aus anderen Stuttgarter Metallbetrieben. Wir wissen, so wie ihr auch, dass es oft nicht um Transformations-/klimaschutzbedingtes Wegbrechen von Absatzzahlen geht, sondern in den allermeisten Fällen nur um Verlagerung ins Ausland, weil dort billiger produziert wird und sich somit der Profit erhöhen lässt. So gibt es ja auch bei euch Pläne, Stellen und Aufgaben nach Osteuropa und Indien zu verlagern.

Wir unterstützen voll und ganz eure Forderung nach zukunftsfähigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen und neuer, innovativer Produkte für euren Standort. Sinnvoll sind ebenso eine klimafreundliche Produktion und klimafreundliche, gesellschaftlich sinnvolle Produkte, so wie es z.B. die Beschäftigten von Bosch in München fordern, die um den Erhalt ihres Standortes kämpfen. In der anstehenden und zukünftigen „Transformation“ (Umbau der Industrie wegen Digitalisierung, E-Mobilität u.a.) ist deshalb Konversion ein wichtiger Baustein. Ein anderer ist Arbeitszeitverkürzung für alle, um die vorhandene Arbeit auf alle zu verteilen, selbstverständlich bei vollem Lohnausgleich. Notwendig ist auch das Bündnis mit anderen gesellschaftlichen Kräften z.B. der Klima- und Umweltbewegung, denn gemeinsam sind wir stärker.

Als Metallerrinnen und Metaller sollten wir uns auch gemeinsam dafür stark machen, dass die IGM den Widerstand in allen Betrieben bündelt, denn die Angriffe der Unternehmen sind alle sehr ähnlich. Auch die Frage von neuen umwelt- und klimagerechten Produkten und Produktionsweisen (Konversion) kann unsere Gewerkschaft nicht den einzelnen Kapitalisten überlassen, die nur nach kurzfristiger Rendite schießen. Unsere Arbeitsplätze dürfen nicht davon abhängig sein, auf welche Marktentwicklung sie spekulieren.

Wir werden in Stuttgart euren Arbeitskampf bekannt machen und für Solidarität werben. Wir bewundern eure Ausdauer bei euren wöchentlichen Aktionen rund um's Werksgelände, die ihr mittlerweile ja seit über 15 Monaten macht. Bleibt hartnäckig, kämpft weiter, bis ihr eure Ziele erreicht habt. Wir wünschen euch in diesem wichtigen Kampf viel Erfolg.

Zukunftsforum Stuttgarter Gewerkschaften / Metallertreff Stuttgart

Netzwerk der Solidarität

Wir rufen auf zur Vernetzung des Widerstandes und für eine Aktionskonferenz aller kämpfenden Belegschaften. Meldet euch bei uns, dann informieren wir über die nächsten Schritte oder kommt zum nächsten Metallertreff.

Nächster Metallertreff: 4. November um 18.30 Uhr, DIDF Stuttgart, Marktstr. 61A

Wer wir sind und was wir wollen

Wir sind KollegInnen aus Metallbetrieben aus der Region Stuttgart. Wir sind gegen Verzichtspolitik, Co-Management und Standortdenken. Wir wollen eine kämpferische solidarische Gewerkschaftspolitik und eine konsequente Interessensvertretung der Kolleginnen und Kollegen. Wenn ihr Interesse an einer Mitarbeit im Metallertreff habt, nehmt mit uns Kontakt auf. Wir treffen uns ca. einmal im Monat.

Kontakt: metallertreff@yahoo.de

Weitere Infos unter:

<https://www.vernetzung.org/>



**Zukunftsforum Stuttgarter
Gewerkschaften
Metallertreff**



Aktionstag der IG Metall: Gemeinsam gegen Verlagerung und Entlassungen

Das Zukunftsforum Stuttgarter Gewerkschaften und der Metallertreff Stuttgart begrüßen den heutigen Aktionstag am 29. Oktober und die Kolleginnen und Kollegen, die teilnehmen. Die IG Metall, die zu dieser Aktion aufruft, fordert:

- Keine Entlassungen in der Transformation!
- Zukunftsfähige Arbeits- und Ausbildungsplätze - an unseren Standorten
- Klimaschutz geht nur mit guter Arbeit!
- 500 Milliarden Euro öffentliche Zukunftsinvestitionen
- Krisengewinner zur Kasse bitten! Eine solidarische Finanzierung. Lasten und Kosten gerecht verteilen.

Das sind berechtigte Interessen und Forderungen von Millionen Arbeiterinnen, Arbeitern, Angestellten, aber auch von zahllosen Erwerbslosen und Hartz-4-Bezieher/innen.

Wir fragen aber die IG Metall: Sind die „friedlichen“ Bilder von einer „sicheren Brücke“ zu zukunftssicheren Arbeitsplätzen, von Klimaschutz bei guter Arbeit, die ihr hier verbreitet, überhaupt realistisch? Wer soll eigentlich die 500 Mrd. „öffentliche Zukunftsinvestitionen“ aufbringen? Wir oder die Reichen? Die haben auf Grund der jahrelangen Verzichtspolitik



Mahle Behr Aktionstag gegen Entlassungen am 19. Oktober

der IG Metall, angeblich zum Schutz der Arbeitsplätze, vor allem ihre Megaprofite gesteigert und keinen einzigen Arbeitsplatz sicherer gemacht. Allein bei Mahle, Bosch, Daimler sollen Zehntausende auf die Straße fliegen!

Viele Kolleginnen und Kollegen fragen: Wie passt das zusammen? Umweltschutz, Klimaschutz, der Schutz unserer Arbeitsplätze, wenn das Kapital sie in

Billiglohnländer verlagert? Auf der anderen Seite die kalten Forderungen der Kapitalisten nach immer höheren Profiten, ihre gnadenlosen Kostensenkungsprogramme, die Profitansprüche der Finanzinvestoren, Hedgefonds und alle möglichen Kapitalanleger? Die Kapital-Partei FDP drängt mit Macht in die nächste Bundesregierung, wo sie vor allem erreichen will: Abbau unserer Schutzrechte (Deregulierung) und Steuersenkungen für die Reichen. Das heißt nichts anderes als: Wir arbeitenden Menschen sollen zahlen! Wir! Nicht

die Reichen. Dabei fordern jetzt schon Millionen Werktätige: **Die Reichen müssen die Krise bezahlen!**

Im September zeigten die EisenbahnerInnen der GDL und das Pflege- und Dienstleistungspersonal bei der Berliner Charité und beim Klinikkonzern Vivantes, was bei der Durchsetzung unserer Interessen allein hilft: Entschlossener Kampf, konsequente Streiks über Tage, wenn nötig über Wochen. Das gilt auch angesichts der sogenannten Transformation in der Metallindustrie! Viele Kolleginnen und Kollegen machen sich keine Illusionen mehr: Hunderttausende Jobs stehen auf dem Spiel, Erwerbslosigkeit und Hartz-4-Armut drohen Vielen. Illusionen angesichts der „Transformation“ sind völlig verfehlt! Ohne Klassenkampf wird die Kapitaleite die „Transformation“ für sich nutzen und uns über den Tisch ziehen. Aus ihren Profiten gewähren sie uns nur lächerliche Abfindungen, besser noch sollen die Sozialkassen bleichen, wenn sie uns gnadenlos auf die Straße setzen, in die Erwerbslosigkeit schicken. Dazu werden ständig die Sozialleistungen gekürzt. Transformation ohne Entlassungen? Ohne entschlossenen Kampf können wir das vergessen!

Arbeitszeitverkürzung für alle!

Die IG Metall hat eine entscheidende Forderung „vergessen“. Wenn Millionen erwerbslos und Hunderttausende weitere Arbeitsplätze bedroht sind, muss die Arbeitszeit verkürzt und gerecht verteilt werden. Unsere Forderung muss lauten:

30-Stundenwoche bei vollem Entgelt- und Personalausgleich für alle und bis in die letzte Firma.

Wir brauchen zudem tarifliche, besser noch gesetzliche Arbeitszeitbeschränkung da, wo Arbeitszeit gar nicht mehr erfasst wird - im Homeoffice oder bei so genannter Vertrauensarbeitszeit: Verbindliches Arbeitsende, Garantie für ungestörte Freizeit, geregelten Normal-Arbeitstag, definierte Arbeitsvolumen, das Rückkehrrecht aus dem Homeoffice.

Erfolge gibt es nur durch hartnäckigen Kampf!

Die 35-Stundenwoche (1984) oder die Lohnfortzahlung (1956) - wurden erkämpft mit wochenlangen, ja monatelangen Streiks. Das Kapital sperrte Hunderttausende aus! Jeder kann selbst beurteilen, mit welchen Mitteln wir unsere berechtigten Forderungen durchsetzen können!! Als Metallerinnen und Metaller wissen wir: **Freiwillig rückt die Gegenseite NICHTS raus!**

Die Konzern- und Firmenchefs, Spekulanten aller Art - sie wollen allein entscheiden - im Sinne ihrer Maximalprofite, ohne Rücksicht auf unsere Interessen, auf Gesellschaft und Umwelt. Das muss aufhören! Wir brauchen ein Gesellschaftssystem, in dem die Beschäftigten nach gesellschaftlicher Nützlichkeit entscheiden, welche Produkte produziert werden. Wir KollegInnen produzieren allen gesellschaftlichen Reichtum. Wir wissen, was wir können, was gesellschaftlich sinnvoll und nützlich ist. Viele spüren: Die Betriebe müssen - wie in der Satzung der IG Metall verlangt - vergesellschaftet werden und gehören in unsere Hand, nicht in die Hand der Profiteure und Kapitalisten.

Deshalb müssen der Aktionstag am 29. Oktober 2021 und alle weiteren gemeinsamen Aktionen vor allem eines stärken: **Unsere unbedingte Bereitschaft zu Kampf und Streik für unsere Arbeitsplätze, für unsere Zukunft, für unsere Interessen!**

Bosch-Beschäftigte in München kämpfen für den Erhalt ihres Werks

Im Juli wurde bekannt, dass Bosch seinen Standort im Münchner Stadtteil Berg am Laim schließen und die Produktion ins Ausland verlagern will. Die Belegschaft will dies nicht kampflos hinnehmen. Die 280 köpfige Belegschaft fertigt dort Kraftstoffpumpen und Einspritzventile für Autos, die mit Diesel oder Benzin laufen. Vor 20 Jahren arbeiteten noch rund 1600 Menschen an diesem Standort. Seit Jahren schon wird abgebaut und die Schließung vorbereitet. „Der Versuch, unser Werk nach Nürnberg, Tschechien oder Brasilien zu verlagern, hat nur einen Grund: Man verspricht sich davon größere Profite. Dieser Wunsch und nicht der Klimaschutz steht hinter der Schließung,“ so heißt es in der Erklärung der Beschäftigten.

Zusammen mit Klimaaktivisten wollen die Beschäftigten Widerstand leisten. Sie wollen die Produktion auf klimafreundliche Produkte umstellen, wie z. B. für die Medizintechnik, regenerative Energiegewinnung oder auch Haushaltsgeräte. In einer Petition der Belegschaft heißt es: „Wir haben seit zwölf Jahren auf Teile unseres Lohns und unseres Weihnachtsgeldes verzichtet für das Versprechen, auch in Zukunft hier arbeiten zu können. Dieses Versprechen will BOSCH nun brechen. Das werden wir nicht hinnehmen.“ Die Belegschaft wehrt sich mit dieser Petition, mit Kundgebungen und Demos gegen die Werksschließung. Mitte August hatte der Betriebsratsvorsitzende Guiseppa Ciccone gegenüber der Abendzeitung angekündigt: »Wenn es hart auf hart kommt, werden wir uns an die Maschinen ketten.«

Es ist nicht das einzige Bosch-Werk, das geschlossen werden soll. Auch Bosch Bietigheim soll zum Jahresende geschlossen werden. Oft wird die Umstellung auf E-Mobilität oder der Klimaschutz vorgeschoben. Wenn dies so wäre, müsste keine einzige Maschine ins Ausland verlagert werden. Aber in Wirklichkeit geht es darum, die arbeitsintensive Verbrennertechnologie ins billigere Ausland zu verlagern. Da hilft nur gemeinsame Gegenwehr. Dazu muss der bundesweite Bosch-Aktionstag am 19. November genutzt werden. Gemeinsam wird in München, Bühl und Arnstadt gegen Werkschließungen und Personalabbau demonstriert. Notwendig sind gemeinsame Aktionen von allen Belegschaften gegen Schließungen, Verlagerungen und Personalabbau. Denn die Umstellung auf E-Mobilität trifft nicht nur die Bosch-Beschäftigten, sondern es wird Tausende im Automobil- und Zuliefererbereich treffen. Notwendig ist auch das Bündnis mit gesellschaftlichen Bewegungen wie der Klima- und Umweltbewegung, um alle Kräfte zu bündeln. Schluss mit der profitgierigen Ausplünderung der Belegschaft (sogar durch langjährig abgepressten Lohnverzicht) und nun gekrönt mit dem achtlosen Wegwerfen der Belegschaft wie eine ausgequetschte Zitrone.

Wer entscheidet bei uns, was produziert wird?

Aktuell sind es die Konzernherren. Und sie entscheiden danach, was am meisten Profit bringt. Dies gilt es zu durchbrechen. Wir brauchen ein Gesellschaftssystem, in dem die Beschäftigten nach gesellschaftlicher Nützlichkeit entscheiden, welche Produkte produziert werden. Die KollegInnen produzieren den gesellschaftlichen Reichtum. Sie wissen, was sie für Fähigkeiten haben und was gesellschaftlich sinnvoll und nützlich ist. Deshalb: Arbeiten für die Gesellschaft und nicht für die Profite und Dividenden von Kapital und Großaktionären.

